

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Abonnementpreis für die städt. Kreisverwaltung oder deren Raum 20 Pf., für Kreis-Verwaltung, Schulen, Vereine und Familien 25 Pf. Die Lieferung ist die ständige Ausgabe. Anzeigenpreis für die städt. Kreisverwaltung oder deren Raum 20 Pf., für Kreis-Verwaltung, Schulen, Vereine und Familien 25 Pf. Die Lieferung ist die ständige Ausgabe. Anzeigenpreis für die städt. Kreisverwaltung oder deren Raum 20 Pf., für Kreis-Verwaltung, Schulen, Vereine und Familien 25 Pf. Die Lieferung ist die ständige Ausgabe.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 95.

Mittwoch, den 24. April 1918.

158. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen

Seite 4 und 6 betr.

Impfplan.

Bestimmung der Wochenentlohnung.

### Tageschronik

Das Märzergebnis des Uboostkrieges:  
659 000 B.-M.-Z.

Fortführung der Verhandlungen mit Rumänien. (S. Weil.)

Anarchistische Unruhen in Moskau.

Chinesisch-japanischer Geheimvertrag.

Ueber 200 000 Mann englische Verluste in zwei Wochen.

Die Antwort des Kaisers an die Wallen. (S. Weil.)

### Wie lange noch?

Die gewaltigen Erfolge unserer herrlichen Heere wachsen immer mehr ins Riesenhafte hinein. Was Engländer und Franzosen in monatelangen Kämpfen mit entsetzlichen Verlusten mühsam errungen haben, ist ihnen von unseren großartigen Truppen in wenigen Tagen wieder restlos entzissen worden. Auf dem blutdurchtränkten Boden Nordfrankreichs droht den feindlichen Heeresmassen eine Katastrophe, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Dieser Tatsache sieht sich die Staatslenker unserer Gegner voll bewußt. Anlaß aber die vernünftige Vorgehensweise daraus zu ziehen, beharren sie hartnäckig auf ihrem verwerflichen Kriegswillen. Ohne Erfolg-Löhringen, ohne die wirtschaftliche und politische Verödung Deutschlands soll es seinen Frieden geben. Und so zwingen sie auch uns zu immer neuen schweren Opfern. Das deutsche Volk ist im Bewußtsein seiner völligen Unfähigkeit an der sinnlosen Verlängerung des Krieges bereit, diese Opfer auf sich zu nehmen. Aber auch bei den feindlichen Völkern ist dieser Wille, auszuhalten bis zum bitteren Ende, bis jetzt vorhanden gewesen. Freilich konnte das nur erreicht werden durch eine gewissenlose Treführung und absichtliche Täuschung der öffentlichen Meinung.

So oft der Kriegeserfolg nachzulassen drohte, wurde irgend ein neuer Volksbetrug ausgedacht, der den sinkenden Mut wiederum aufzuspitzen sollte. Man hat sich bei uns stets gewundert, wie es möglich ist, daß das französische Volk einzig im Elsaß-Löhringen willen den gräßlichen Kampf fortsetzen wollte, trotzdem die Aussicht, das unstrittene Land zu erlangen, täglich zweifelhafter wird. Das Rätsel ist nun vor einigen Tagen gelöst worden. Mit Hilfe des gefälligen Kaiserbeschlusses an Prinz Sissius sollte den Franzosen der Glaube beigebracht werden, Deutschland stehe in der erschöpfendsten Frage ganz allein da. Selbst eine Bundesversammlung erkannte das Recht Frankreichs auf diese ganz deutschen Provinzen an, und es werde auch einmal der Tag kommen, wo Deutschland im Kampf um dieses Land ganz allein stehen werde. Bis dahin müsse Frankreich die Kriegesopfer noch tragen. Seit dem 31. März 1917 ist mit diesem Betrug gearbeitet worden. Und er hat offensichtlich große Wirkung gehabt. Die Falschmeldung ist nun vor aller Welt entlarvt worden. Das französische Volk muß jetzt sehen, daß Elsaß-Löhringen für Frankreich unerschreibbar sein wird. Mit allen seinen Bundesgenossen ist Deutschland vom letzten Arbeiter bis zum ersten Heerführer unerschütterlich gewillt, dieses ferndeutsche Land niemals preiszugeben. Wir würden uns der Beerdigung der Welt ausliefern und dem Geißel unserer Entel, wenn wir, die Sieger, altdeutsches Land den Besiegten übergeben wollten. Wenn das französische Volk nun endlich seinem Verstand und nicht seiner verrosteten Phantasie folgt, muß es einsehen, daß der Krieg keinen Sinn mehr hat, daß er immer neue Opfer und neues Entsetzen bringt, aber keinen Gewinn, niemals — Elsaß-Löhringen.

Das scheint auch seine Staatsmänner zu fürchten. Auch können sich des Gedanken nicht mehr erwehren, daß der Tag vielleicht schon nahe ist, wo das Volk, das betrogen und verführt, lebend wird, und eine furchtbare Abrechnung mit seinen Betrüggern halten wird. Aus diesem Grunde vertrauen sie sich auch dem Banke den wirklichen Stand der großen Entscheidung nicht zu sagen. Die feindlichen Heeresberichte geben aber alle andere, als ein genaues Bild der gewaltigen Erfolge der deutschen Heere und der hitzigen Abwehraktionen von Engländern und Franzosen. Mit allen Mitteln soll weiterer Betrug und Täuschung durch das Volk über die Wallen werden fortgeschrieben.

unserer Offensive getauht. Zu diesem Zweck dürfen die deutschen Heeresberichte nicht veröffentlicht werden, die eigenen Kampfergebnisse aber wissen jeden Tag von neuen Niederlagen der Deutschen mit neuen Erfolgen der Entente-Heere zu melden. Günstige Kampfergebnisse, die niemals stattgefunden haben, werden einfach glatt erfunden. Fällt eine Detaschment bei der Hin- und hergehenden Kämpfen einmal vorübergehend in englische oder französische Hände, so meldet der Effektivbericht das triumphierend in die Welt hinaus, ohne aber das Endergebnis des Kampfes, den endgültigen Verlust des Ortes, zu berichten. Wird eine vorgeleitete deutsche Patrouille zurückgeworfen, so steht im nächsten feindlichen Heeresbericht, daß ein harter deutscher Angriff mit schweren Verlusten für uns abgeschlagen worden sei.

Trotz all dieser oft geradezu lächerlichen Wanderver wird aber der wahre Stand der großen Schlacht auf die Dauer nicht zu verheimlichen sein. Die von den Engländern in letzter Stunde mit rücksichtsloser Gewalt vertriebenen französischen Bewohner umfänglicher Detaschments, die entsetzlichen Verluste und der immer näher kommende Kanonendonner werden das Land schon von seinem Schicksal unterrichten. Dann aber wehe den Staatsmännern, die das alles verheimlichen haben! Wog der „Ager“ in Paris seinen Mund aus und noch so voll nehmen, mag General Hoch auch noch so viel junges unerschöpfliches französisches Blut hinopfern — das Schicksal ist auf dem Wege. Jeder Quadratkilometer französisches Bodens, der durch die Engländer verloren geht, jedes Dorf, das in Trümmer geschossen wird, und jedes neue Todesopfer unserer Ferngeschütze in Paris schreibt den feindlichen Staatslenkern die gefundene Frage entgegen: Wie lange noch? — Wieg aber warten und kämpfen und — Wieg aber liegen drauß in den blutigen Schlachtfeldern und dabei auf dem Felde der wirtschaftlichen Organisation und im Gehen der goldenen und silbernen Ängeln. Der Zehntelstollus aber ist im Entente-Portemonnaie, dessen chronischem Schwund der Manichäer Wägen immer widerwilliger abhakt. Das Reich Wammons wackelt. Gottes Odem wird helfen, es völlig umzubauen.

### Vom Krieg und Frieden.

Vier Kilometer vor Ypern.

Basel, 22. April. Wie der „Basler Anzeiger“ meldet, stehen die deutschen Truppen angeblich bei St. Eloi an nördlichen und bebrochlichen an Ypern. Vorgelegene Posten stehen nunmehr knapp vier Kilometer vor der Stadt entfernt. Das Basler Blatt sowie die Militärkritiker der meisten Schweizer Zeitungen betonen übereinstimmend, daß nur schleunigst großangelegte Gegenangriffe der alliierten Truppen Ypern zu retten vermögen. Die mit Einsatz neuer französischer Hilfskräfte verbundene Absicht, die Deutschen aus ihren die englischen Linien bedrohenden Stellungen hinauszubringen, ist nicht zu verwirklichen gewesen. Infolgedessen muß die Räumung der exponierten englischen Stellungen bei Ypern fortgesetzt werden.

Die schweren englischen Verluste.

Genf, 22. April. Die in den letzten 14 Tagen bekannt gewordenen englischen Verlustlisten weisen 213 864 Namen auf.

Vor einer feindlichen Gegenoffensive?

Basel, 22. April. Der „Basler Anzeiger“ meldet: Die zum Brechen gespannte Lage im Westen hängt jetzt an, ihre Rückwirkung zu zeigen. Die ganze Lage spricht dafür, daß die nicht mehr zu veräußernde englisch-französische Gegenoffensive einziehen werde.

Die französischen Winterposten für England.

Berlin, 22. April. Vor der deutschen Offensive gegen die Kriegsanleiherer bildete die Dnie die ungefähre Grenze der französischen und englischen Armeen. Im Verlaufe des ersten Monats der Kämpfe haben die Franzosen die englische Front bis in die Gegend der Somme übernehmen müssen. Die Ausdehnung des von England abgetretenen Frontabschnitts beträgt heute 100 Kilometer und umfaßt den ganzen südlichen Bogen des bei Amiens vorgeleiteten Keiles.

Die Franzosen mußten aber nicht nur die Engländer an den genannten Frontteilen abziehen, sie mußten überdies starke Kräfte an Infanterie, Kavallerie und Artillerie zur Unterstützung der Briten an die La Bassée-Front entsenden. Da die französischen Heeressparten stets an den Hauptpunkten eingeleitet und vornehmlich zu den zahlreichsten und vergeblichen blutigen Gegenstößen verwendet wurden, sind die französischen Verluste an Toten Vermundeten und Vermissten während des ersten Monats der großen Kämpfe außerordentlich schwer.

### Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfeld blieb die Gefechtsintensität auf gewöhnlich ausübende Artilleriekämpfe und örtliche Infanterie-Unternehmungen beschränkt.

Die englische Infanterie war namentlich zwischen Lens und Albert sehr tätig. Erkundungsabteilungen, die an zahlreichen Punkten gegen unsere Linien vorstießen, wurden überall zurückgeschlagen. Vergeblich versuchte der Feind mit starken Kräften das am 21. April im Walde von Welun westlich von Lens wieder zu nehmen und beiderseits der Straße Bouzincourt-Welun die Bahn nördlich von Albert zu gewinnen. In mehrfachen verlustreichen Angriffen wurde er gescheitert.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung. In den beiden letzten Tagen wurden 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Budler errang seinen 32. Leutnant Wendhoff seinen 25. Aufstieg.

Mazedonische Front.

Zwischen Odrina und Prespa-See sowie nordwestlich von Monastir Artillerie- und Minenkämpfe. Deutsche Abteilungen stießen westlich von Matow in französischen Stellungen vor. Bulgarische Truppen weherten südlich von Dolan-See englische Teilangriffe ab. Einige Franzosen und Engländer wurden gefangen.

Seit Generalquartiermeister Ludendorff.

### Aus dem Westen

Mitteilender feindlicher Übergang über den La Bassée-Kanal.

Berlin, 22. April. In der Nacht vom 21. zum 22. April versuchte der Feind nach starker Artillerievorbereitung den La Bassée-Kanal nordwestlich von Pontons mittels Pontons zu überschreiten, um an dieser Stelle die deutschen Winter zurückzubringen. Unter heftiger Feuer verließen vier Dampfschiffe Pontons das gemeinsame Ufer. In diese hinein schlugen die deutschen Granaten. Sämtliche Pontons wurden in Grund und Boden zerstört. Von den Insassen blieben kein einziger entkommen.

Sechs italienische Divisionen für die Westfront.

Basel, 22. April. Schweizerischen Blättern zufolge sind die ersten italienischen Truppenabteilungen von Italien nach Frankreich unterwegs. Es verlautet, daß vorläufig zwei, schließlich einige weitere, insgesamt sechs italienische Divisionen nach der Westfront gebracht werden sollen.

England zieht die Reklamiererten ein.

Basel, 22. April. Die englischen Zeitungen melden, daß das britische Kriegsamt die Einschichtung von 320 000 Mann Reklamiererten der englischen Industrie angeschrieben habe, was die oppositionelle Stellungnahme der englischen Arbeiterpartei im Unterhause zu beeinflussen scheint.

Der tägliche Truppenverbrauch der Engländer.

Amsterdam, 22. April. Englische Blätter behaupten, daß seit Beginn der jetzigen Offensive im Westen die Engländer täglich 15–20 000 Mann an die Front befördert haben.

Amerikanische Flieger auf Hospitalsschiffen.

Berlin, 22. April. Aus den Papieren eines abgeschossenen amerikanischen Fliegers geht nach einem beglaubigten Bericht hervor, daß mehrere von diesen Fliegern im Interesse der eigenen Sicherheit die Ueberfahrt über den Ocean auf Hospitalsschiffen ausübten.

England rüftet gegen Irland.

Nordwestliche Motoren von einem Dampfer, der sich in dem letzten in Holland eingetroffenen Geleitzug befand, berichten, daß in Liverpool zwei englische Brigaden und in anderen Häfen der englischen Westküste gleichfalls größere Truppenverbände, darunter viele Kanonen und Schiffsartillerie, zusammen etwa 20 bis 35 000 Mann, zusammengepackt worden sind. Eine Flotte von etwa 30 großen, fortgeschrittenen Dampferlegenden Transportschiffen befindet sich in verschiedenen Häfen. Diese Truppen werden nach übereinstimmenden Berichten in Irland in Bereitschaft gehalten.

Berlin, 23. April. In Irland richtete schon Bunt. Ein Polizeipatrol am Bahnhof Corralles wurde von dem Eisenbahnern angegriffen, die den anwesenden Schutzleuten die Waffen abnehmen wollten. Andere Schutzleute kamen hinzu und keuerten auf die Eisenbahn. Ein junger Mann wurde getötet und ein zweiter Wundt verletzt.

**Lloyd Georges Stellung erschüttert.**  
Die Adm. Volkszeitung meldet aus dem Haag: Aus dieser Richtung drängen zuverlässigen amerikanischen Quelle versichert, daß die Stellung des ersten englischen Ministers Lloyd George schon seit Beginn der deutschen Offensive im Westen erschüttert sei. Als unmittelbare Ursache hierfür wird angegeben, daß die anzuwendende Einmischung Lloyd Georges in die Armeeführung zu den Niederlagen an der Front ernstlich beigetragen hätte. Er soll außerdem durch seine unpersonliche Haltung gegenüber einem Verständigungsfrieden sowie durch sein herrisches Auftreten im allgemeinen den größten Teil der Arbeiter und zahlreiche Mitglieder der parlamentarischen Volksvertretung gegen sich gestimmt haben. Vor kurzem soll er seinen Parteigenossen gegenüber offen geäußert haben, daß er sich für die Durchföhrung der neuen Maßnahmen gern opfern wolle. Scheinbar denkt der erste Minister, sich hierdurch einen ehrenvollen Platz zu sichern, der ihm durch die allmähliche Verschärfung der Lage sehr zu statten kommen würde. Wenn er vorläufig democh an dieser Stelle, so gehe die Sache dies nur deshalb, weil sich die Aussichten über ihre zukünftige Haltung noch nicht eingeworben. Auch die Lage in den Freie ist aber trotzdem dem unmittelbaren Fall des Kabinetts zur Folge haben.

**Der Seetrieg**

**Die Ubootente im März.**

Berlin, 22. April. Im Monat März sind insgesamt 689 000 Br.-R.-Z. des für unsere Feinde nutzbareren Handelschiffsräume vernichtet worden. Der unferen Feinden zur Verfügung stehende Welt-Handelschiffsräum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 16 469 000 Br.-R.-Z. verringert worden.

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

Wieder ein Maxstein unserer Opferreichen, doch unermesslichen und von hohen stiftlichen Stellen angenommenen Auseinandersetzung mit England: Ein Wagnis von 689 000 Br.-R.-Z. bedeutet 3% Prozent, am Ende gerechnet 42 Prozent des gesamten, den Weltmächtigen für ihre militärischen und bürgerlichen Zwecke zur Verfügung stehenden Schiffsräume, der am 1. Januar d. J. nach amtlicher deutscher Berechnung keine 20 Millionen Br.-R.-Z. mehr betrug. Woher nimmt Geddes den Mut, in seiner am 5. März gehaltenen Parliamentsrede von einer „abfälligen“ Richtung der Kurve der britischen Handelschiffverluste zu sprechen? In seinem Weisbuch bringt er vor, daß der Weltchiffsräum im Verlaufe des Krieges bis Ende 1917 nur 11,8 Millionen Br.-R.-Z. Verluste erlitten hätte, während der deutsche Admiralstab an Kriegs- und Seeverlusten unwiderleglich rund 5 Millionen Br.-R.-Z. mehr nachweist. Doch das Verfahren, mit dessen Hilfe die britische Admiralität das Wagnis unternimmt, der getilgten Welt mit demselben über See diesen sinnfälligen Vertrau vorzuführen, ist einfarst Lloyd George und Geddes vorzuziehen die Verluste an in militärischen Diensten fahrenden Schiffen. Diese Verluste hat auch laut der „Times“ vom 13. Dezember im Hinterhause MacMahon auf eine Frage des Abgeordneten Dr. Bringle geantwortet. Nur Untersuchung verleiht das britische Kabinet in die Lage, der ständigen Nacharbeit fordernden öffentlichen Meinung England's eine sich ein d. a. beziehbare Stoffe zu unterbreiten. Schlimm gestellt ist es um ein Land, dessen Minister zu solchen Mitteln greifen müssen. Der Ton der Abrechnung wird kommen. Das englische Meißbuch zeigt nicht an, sondern für die Richtigkeit der amtlichen deutschen Angaben. Zu einer mährlichen Waffe gegen die Deutlandanten auf Ministerfesseln wird es werden, selbst wir den Betrag aufdecken. Geddes und Lloyd George themen sich der ebernen Entscheidung unserer Waffen mit Eng und verworfelter Gewalt entgegen. Sie werden Unflut haben.

**Zwischen Cardinin und dem Festlande versenkt.**

Rom, 21. April. (Stefani.) Der Dampfer „Tripoli“, der den Dienst zwischen Cardinin und dem Festlande versieht, wurde am 17. März um 10 Uhr 20 Minuten nachts torpediert und versenkt. Der Marineminister ordnete eine strenge Untersuchung an, um die Umstände der Verletzung und die Vorgesänge beim Rettungsversuch feststellen zu lassen. Die Untersuchung ergab, daß der Kommandant des Schiffes, der den Auftrag hatte, die „Tripoli“ zu begleiten, für die Versenkung vorantwortlich zu machen sei. Er werde demzufolge vor das Marinekriegsgericht gestellt werden. Außerdem ist bei der großen Bedeutung des Verkehrs zwischen Cardinin und dem Festlande ein Ausdank erannt worden, um eine weitere Untersuchung über dieses schmerzliche Ereignis anzustellen. Auch wurden ferner Maßnahmen getroffen, um eine erhöhte Sicherheit der Verbindung zwischen Cardinin und dem Festlande zu ermöglichen.

**Aus dem Osten**

**Die deutsch-sinnliche Waffenverdröftung.**  
Der Oberbefehlshaber des sinitischen Heeres hat am 8. April folgenden Tagesbefehl an die sinitische Armee erlassen:  
Auf Grund der Regierung Anordnungen sind Teile der sinitischen und mässigen Armee Deutschlands auf sinitischen Boden gektandert, um uns zu helfen, die Bolschewisten und deren Mörderbanden aus dem Lande zu jagen. Ich bin überzeugt, daß die Waffenbrüderlichkeit, die im dem bevorstehenden Kampfe mit Blut besiegelt werden wird, die Freundschaft und das Vertrauen noch mehr festigen wird, das sinitisch stets zu Deutschlands großem Heil und seinem mächtigen Volke gehet. Ich hoffe, daß sinitische junge Armee, indem sie Schulter an Schulter mit den ruhmvollen Truppen Deutschlands kämpft, von der sinitischen Disziplin, dem großen Ehrungsstimm, dem höchsten Mitleidgefühl durchdrungen werden wird, welchem die deutsche Armee ihre Größe verdankt und die sie von Sieg zu Sieg geföhrt hat.  
Anruhen in Moskau.  
Petersburg, 22. April. Aus Moskau wird gemeldet, daß dort am 9. April neue Anruhen ausgebrochen sind. Die Anruhen verwickeln die der Volks- und Telegrammämter zu beschuldigen, während der Genharbeiterverband der sinitischen Regierung die Arbeiterposten in seine Gewalt zu bringen versuchte. Der Aufruhr wurde jedoch vereitelt, da die maximalistische Regierung in den letzten Tagen Kommissaren einen harten Mächtel und Schuß befiel. Auf Veranlassung der Behörden wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Die maximalistenfeindlichen Wärdler „Nowoje Slovo“, „Nowoje Wjedomosti“ und „Izwo Gornij“ wurden beschlagnahmt.  
Schwere Anklagen gegen den Czaren.  
Nach russischen Zeitungen hat der Vorkühende des Revo-

lutionsgerichts Eorn dem Sowjet der Volkskommisare nimmehr das Unterdrückungsmaterial gegen Nikolaus Romanoff übergeben. Danach wird der frühere Zar wiederholter Verlegung der Konstitution, sowie der Bestätigung einer Reihe von politischen Beurteilungen beschuldigt. Am bemerkenswerten aber ist, und gibt dem Schriftstück, das dadurch offiziell die Schuld des Krieges an Rußland und die spätere russische Regierung übernimmt, eine ganz bestimmte politische Bedeutung, daß Anklage gegen Nikolaus II. erhoben wird, wegen Heranziehung Rußlands in den Weltkrieg, wodurch Millionen von Menschenleben vernichtet worden sind.

**„Politische Zeitung“.**

In Riga ist eine deutsche Zeitung gegründet worden, die den Titel „Politische Zeitung“ trägt und die, auf liberaler Grundlage stehend, den baltischen Ländern den geistigen Reichtum Deutschlands vermitteln will. Sie geht dabei von dem programmatischen Satz aus, daß Deutschlands Macht der Baltien Schuß, Deutschlands Ehre ihre Gedeihen bedeute.

**Aus dem fernem Osten**

**Rückzug der Japaner im Amurgebiet.**  
Amsterdam, 22. April. „Times“ meldet aus Tokio, daß die Japaner in verschiedenen Küstenkolonien des Amur-Gebietes unter dem Druck der Bolschewiki zu fliehen beginnen.

**Ein sinitisch-japanischer Geheimvertrag.**  
London, 22. April. (Reuter.) „Daily Mail“, meldet aus Tientsin vom 16. April: Nach Meldungen sinitischer Zeitungen wurde ein wichtiger Geheimvertrag zwischen China und Japan abgeschlossen.

**Der Krieg mit Amerika.**

**Americas Mobilmachungspläne.**  
Washington, 19. April. (Reuter.) Marshall General Crowder hat die Mobilmachung aller Personen zwischen 18 und 60 Jahren in einem kürzlich veröffentlichten Bericht empfohlen. Der Plan, der dem Kongreß unterbreitet werden wird, bezweckt voranschäglich die Mobilmachung des ganzen Volkes für Kriegszwecke und wird die Regierung insland setzen, sich mit den Arbeitertagen zu beschäftigen und in den weniger wichtigen Industrien Männer durch Frauen zu ersetzen.

**Luftpost Newyork-Washington.**  
Haag, 22. April. Reuter meldet aus Washington: Es besteht die Möglit, am 1. Mai die erste Luftschiffahrtspost in Betrieb zu setzen. Der Flugdienst soll zwischen Newyork und Washington mit kurzen Zwischenstopps in Philadelphia eingerichtet werden. Der Weg beträgt 238 Meilen und die Flugdauer ist auf 4 Stunden angelegt. Eine Stunde nach Anland des Flugzeuges soll die Post abgeliefert werden. Das Postamt wird Flugzeuge von einer Schnelligkeit von 80 Meilen in der Stunde in Betrieb setzen und Postfäße von 300 Pfund befördern lassen.

**Verlegen der amerikanischen Flugzeug-Industrie.**

Bern, 18. April. Einer Meldung aus Washington zufolge, hat die Flugzeug-Kommission der Exekutive in Amerika beschloffen, die Herstellung der Kriegsaeropläne in den einzelnen Staaten zu spezialisieren. Es ist dies ein Eingeständnis des Zugamendruckes des amerikanischen Bauprogramms, das nach demontierten beispielesweise Pläne für den sogenannten „Freiheitsmotor“ vor den Untersuchungskommissionen des Kongresses flüchtig entworfen wurde. Die amerikanischen Maschinen genügen nicht den europäischen Anforderungen, obwohl sie angeblich eine Vereinheitlichung der neuesten europäischen Modelle darstellten. Von nun an werden die Vereinigten Staaten hauptsächlich Aeroplane für Ausbildungszwecke herstellen; die eigentlichen Kampfflugzeuge werden in Frankreich hergestellt werden.

**Die Neutralen**

**Ein Luftgesetz über Holland.**  
Amsterdam, 21. April. Die „Allgemeine Handelsblad“ erzählt, nach gestern über Coband ein Luftgesetz zwischen vier Flugzeugen unbekannter Nationalität statt. Nachdem von niederländischer Seite das Feuer eröffnet worden war, verschwanden sie in weiflicher Richtung. Vermutlich ist eine der Flugmaschinen ins Meer gestürzt.

**Deutsches Entgegenkommen.**  
Bern, 22. April. Wie die schweizerische Telegraphen-Agentur erzählt, ist Deutschland bereit, unter gewissen Bedingungen, die sich hauptentworflich auf die Blockade der Schiffe beziehen, den Dampfern, die aus Amerika nach hier für die Schweiz nach einem außerhalb der Blockadegone gelegenen Hafen transportieren, das freie Geleit zu sichern.

**Deutschland und Holland.**  
Haag, 22. April. In den letzten Tagen beschäftigte sich die gesamte holländische Presse in Leitartikeln mit dem Verhältnis zwischen Holland und Deutschland. Nun greift auch unter der Ueberchrift „Wolken im Osten“ der Haager „Nieuwe Courant“ das Wort zu dieser Frage — ein Blatt, von dem man allgemein weiß, daß es die besten Beziehungen zu dem niederländischen Auswärtigen Amt unterhält. Das Blatt schreibt: Es laufen Gerüchte um über die internationalen Schwierigkeiten, die sich für unser Land zu erheben beginnen, und zwar von deutscher Seite. Die Gerüchte sind nicht unbegründet. Die gewaltigen Ereignisse in Nord-

**Hierzu schreibt die „Ber. Lokal-Anzeiger“:**  
Diese Auslassung des holländischen Blattes, die vielleicht auf holländischen Einfluß zurückzuführen ist, enthält das verstaete Zugeständnis, daß in U. N. Wille Deutschlands wegen des holländischen Vorgehens in der Schiffsraumfrage und in anderen Deutschlands Interessen berührenden Dingen nicht unberechtigt ist. In der Tat gegen die Holländer auch bei den jetzigen Verhandlungen über die Erneuerung des am 31. März abgelaufenen Wirtschaftsabkommens eine Hartnäckigkeit, die unsere Geduld auf scharfe Proben stellt.

**Politische Rundschau**  
**Vom Auslande**

**Nachträge zu Gerninos Rundricht.**  
Kaiser Karl gegen den König von Rumänien.

Die Wiener „Reichspost“ erklärt, daß die Gründe des Rücktritts des Grafen Czernin in Differenzen mit dem Kaiser, derer des Kronen, und zwar in Eingezogenen liegen. Besonders aktuell waren die Meinungen über Einzelheiten in den Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Die „Reichspost“ führt hierzu aus: Czernin hat sich bei seinem Besuche bei König Ferdinand für dessen Anerkennung und Befassung auf dem Throne eingesetzt. Daß er hierin, schreibt sie wörtlich, nicht die Zustimmung der Krone hatte, dürfte schon in der nächsten Zeit durch ein Ereignis offenbart werden. Meinungsverschiedenheiten ähnlicher Art gab es mehr, aber zu keiner Zeit und in keiner Weise standen je die Grundlinien unserer auswärtigen Politik in Frage.

Ein Friedensbrief der Kaiserin Zita an den Papst.  
Das „Journal des Debats“ behauptet, daß kurz nach dem Briefe Kaiser Karls an den Papst auch die Kaiserin Zita einen Brief an den Papst geschrieben habe, in dem sie ihn ersuchte, seinen Einfluß für den Frieden geltend zu machen.

**Was die Pariser an ihre Frontsoldaten schreiben.**

Aus den im Westen jüngst erbeuteten französischen Briefen sieht sich meistartig ein anschauliches Bild zusammen, das getreu die Stimmung der Bevölkerung, insbesondere der Pariser, widerspiegelt. Aus diesen Familienbriefen der Heimat an die Front geht nur allzu klar hervor, wie wenig zuverlässig die Kriegsstimmung in Frankreich ist, von der die großen Zeitungen uns tagtäglich nicht ohne weiteres genug berichten können. Diese Briefe für die Frontsoldaten bestimmen herrlichen Heerführungen ist nicht die amtliche Stimme der Heimat; sie zeigen nur zu deutlich, wie der Franzose unter dem Argen leidet und je eher je lieber Frieden haben möchte.

Im Mittelpunkt aller Erörterungen stehen natürlich die erfolglosen Fliegerangriffe auf Paris, die unsere Heere der Luft in gerechter Wiederergeltung für französische Bombenwürfe auf offene deutsche Städte hinter der Front mit Schweiß und Unermüdlichkeit ausführen. Ein Kommentar ist überflüssig und die wortreiche Wiedergabe einzelner Briefstellen mag am besten die wahre Anfassung der kriegerischen Ereignisse erläutern.

„Ich konnte dir gestern aber nicht schreiben“, so lautet ein Brief, „dem denke dir, die Gotthos (so nennt der Volkstumm unsere Bombengeschwader) waren wieder da! Von 9.15 bis 11 Uhr nachts waren wir im Keller, die Kinder heulen und hatten Angst. Leider hat es wieder viele Menschen getötet; am Place de la Republique und in der Nähe des Montmartre.“ — „Ich glaube, sie haben sich verabschiedet, die schönsten Städte zu zerstören. Ihnen erlaßt das Gedächtnis nicht, was sie in der Nähe der Front erlitten.“ — „Ich habe einmal ein Heer von 100 000 Mann gesehen.“ — „Seit Mitte Februar kam man die Porte St. Denis mit gefüllten Sandbüden zu.“ — „Sie haben überall Bomben abgeworfen und viel Schaden anrichtet, besonders in dem Neubourg Montmartre, Rue Geoffroy-Marie, Rue Trousot, Rue Laiffite, Rue Gels, hat meist nicht in Paris.“ — „In Mitry (Seine) köchlen sie auf die Flieger, aber sie können es nicht verhindern, daß sie 60 Flieger 40 bis nach Paris kommen. Durch diese Fliegerangriffe leidet das Gedächtnis sehr.“ — „An der Untergrundbahnstation „Voltaire“ gab es 47 Tote und 150 Verletzte, von denen die Zeitungen nichts berichten. An dieser Station sind diese Bomben gefallen, da aber die Station als Unterstand dient, wollte sich die Menge dortin flüchten. Die Treppe war natürlich für viele Menschenwelle nicht breit genug und viele verunglückten, die Rolltreppen (escalator) mochte zu benutzen; diese Treppe hatte man zwecks Reparatur entfernt. Nun rufen die Leute in ihrer Angst die Schuldbreiter ab und hängen so zwei Stodwerke tief in den Schacht. Die einen fielen auf die anderen. Viele wurden verstimmt, andere erstickten. Die einen wurden am Kopf getroffen, die anderen durch die Luft in die Luft geschleudert.“ — „An der Untergrundbahnstation „Place de la Republique“ wurden 16 Personen vom elektrischen Schlag getroffen. Man hatte den Strom ausgeschaltet, um das Geleit betreten zu können. Jemand hatte den Strom wieder eingeschaltet — wahrscheinlich ein Wode (!) — und alle, die das Geleit bestritten, wurden vom Schlag getroffen.“ — „In 46 Straßen haben sie Bomben geföhrt. Im Kriegsministerium hat es viele Tote gegeben.“

Sehr bemerkenswert ist ein Brief aus der Provinz, der besonders seines Nachsatzes wegen Beachtung verdient. „Sie haben es auf die Pariser abgesehen. Hoffentlich kommen sie nicht nach Mittelfrankreich; sollte es der Fall sein, würde man sich vielleicht etwas mehr um den Krieg kümmern.“ — „Merkwürdig, je mehr Hilfe wir bekommen, desto härter werden die Deutschen!“

Einen weiten Raum nehmen auch die Berichte über die Explosion in St. Denis ein.

Schredlich, gestern nachmittags 2 Uhr flog die Munitionsfabrik in die Luft. Die gemene Zahl der Toten und Verwundeten wird man nie erfahren, man schätzt sie in die Tausende. In ganz Paris fielen die Fensterhüllen zertrümmert und es schallt an Glas. Hart dem der Krieg gar nicht mehr auf.“ — „Ich sah den Tod von Augen. Viele waren wie wahnfinnig und durch den Pulverrausch ganz unermittelt. Das ist wieder Spionage! Ich bin glücklich, daß ich noch lebe. Jetzt bin ich aber wieder ohne Weib, da die Patrioten zertrümmert sind.“

Sehr merkwürdig ist auch das Urteil über die Bundesbrüder von jenseits des großen Teiles. „Wir sind Amerikaner geworden!“ ruft einer aus. „Die Polizei wird von ihnen ausgehört und jeder muß seinen Paß mit seiner Photographie haben!“ Und das im eigenen Lande, in Da Roddele!

Man spricht davon, daß die Amerikaner den Weltkrieg Verbund übernehmen würden; es wäre auch wohl Zeit, daß sie uns wirklich helfen würden!“

Ein  
Kriegsge  
hier die  
große A  
emgerid  
Nationen  
Die  
erfüllt  
nicht u  
Sauer u  
die lan  
scherten  
W  
mann  
Schiff  
kam ich  
Erdlich  
doch fe  
zu sech  
spieren  
nicht  
habe ich  
die  
Ge  
schrieben  
es hier  
W  
sich red  
lie don  
W  
räd, d  
von B  
der wo  
fern ich  
Den  
ge r  
päis  
ein  
zinz  
Ber  
geid  
Reu  
Niel  
Niel  
Jesse  
Ham  
port  
ihm  
D  
ein ne  
warte  
Wortu  
sprich  
dort u  
schidit  
la d n  
nen f  
Sand  
uns f  
Deut  
find a  
richtig  
Togo,  
Mkan  
liegen  
beig  
portu  
von J  
Kont  
Aioi  
Aioi  
Aioi  
Aioi  
zu be  
daß A  
Junt  
der r  
Weg  
hüde  
dem  
Gair  
eine  
neue  
dem  
gesti  
den a  
gamt  
troll  
wird  
unfe  
Port  
Fran  
wir  
fere  
Nac  
hat  
koff  
gees  
und  
—  
gan  
zum  
ist a  
Stri  
lang  
fett  
fett  
blei  
blei  
den

Ein Brief aus Nantes berichtet, daß über die Stadt der Kriegszustand verhängt worden soll. Die Amerikaner haben auch hier die Polizeigewalt sehr streng aus. ...

Die Japaner scheinen mehr Heftigkeit zu erregen als zu-erwartung. Ein Brief aus Mexique erzählt sehr laute-richtig von diesen Bundeskriegen: Wir waren vorgestern am ...

Ein Brief aus Bourges foßt alles in wenigen, aber be-zeichnenden Worten zusammen: ... mit der Verpflanzung sieht es hier fast aus!

Wärdien doch Clemenceau und alle Verantwortlichen sich recht eingehend in das Studium dieser Briefe vertiefen! Ob sie denn auch noch so erklüdet wären?

Uns mag in die niedrigerste Stimmung in Frankreich, die sich in diesen Wochen kundgab und für die es Hunderte von Belegen gibt, ein verheißendes Zeichen sein, daß der Tag der völligen Entschiedenheit und der Erkenntnis nicht mehr allzu fern ist.

Das Ziel der deutschen Kolonialpolitik muß sein, auf eine gerechte Verteilung des Kolonialbesitzes der europäischen Nationen hinzuwirken ...

Der Krieg schafft eine neue Weltverteilung und ein neues Recht, und es erhofft, so können wir zuversichtlich erwarten, daß für den überlebenden Rest eines untergegangenen Portugal gegenüber den weltbewegenden Interessen und Ansprüchen Englands ein neuer harter Wächter: Deutschland ...

Deutsch-Mittel-Afrika kann jedenfalls nicht bestehen, ohne daß es durch eine Kette von Flotten- und Handelsstützpunkten, Zunftstationen, Deklinationen und guten befähigten Häfen mit der deutschen Heimat sicher verbunden ist.

Einem schweren Verlust hat wieder das Domänenministerium erlitten, indem der am 1. Juli 1916 zum Direktor ernannte Geh. Studienrat Wölfe plötzlich verstorben ist.

Unsere Stadträte schimpfen mitunter über die zeitweise so lange Ausdehnung der Sitzungen. Ihre Klagen sind am Platze. Aber die Stadtdirektoren haben daran meist selbst schuld.

Die Sitzungen zu kürzen, ohne damit die Wichtigkeit der zuverrät außer Acht zu lassen. Die Referenten befrachten sich kaum einfach auf eine kurz ...

Die Biersteuererlage malte Siv. Volk rath fürigen zu Unrecht als neues Geheiß an die Hand. Sie war da und wird bleiben.

Die beschlossene Schaffung einer Kriegserinnerungs- und Gedenkdank-Sammlung wird in der Bürgerwelt volles Verständnis finden und man wird sicher gern zur Bereicherung derselben beitragen.

Mit Meisenheim, die sogar den Haushaltsplan bei weitem übertrumpfen, arbeitet die neue Verkehrsabteilung. 1.257 000 M. Die Fleisch- und Viehverwertung durch die Ziffern 750 000 M. für Verkauf aus Fleisch und 336 000 M. zum Ankauf von Vieh deutlich illustriert.

Im Zeichen der Feuerung nimmt so leicht nichts mehr Wunder. Man hat sich nachgerade an die schwindelnde Höhe aller Preise gewöhnt.

Erhöhung der Legepreise und Kleinstellen bei Dienststellen. Der Magistrat unterbreitet der nächsten Stadtratsbesitzung eine Vorlage ...

Der getrige Bildungabend in der Vechale des 'Herzog Christian' erbrachte den ersten Beweis dafür, wofür großem und vollen berechtigten Anhangs sich die Veranstaltungen des ...

Die Gutsgrube Wersburg des Flottenbundes Deutscher Frauen veranlaßte am vergangenen Sonntag für die im Kindspiel Kriegelied ...

Die Aufbringung von Hon und Stroh im Kreis geht so schleppend vor sich, daß sich der Ag. Landrat zu seinem Bedauern ...

Der Magistrat macht bekannt, daß die Jüden des Oberlandes, Hoffischen und Summelhagen Legats, welche bestimmt sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern den Besuch der Mittelschule zu ermöglichen, für die Zeit von Oftern 1918 bis dahin 1919 ...

Zu die Schlußnummer gesamt. Im letzten Abend ein Anzeichen an der Ecke Markt und Delgrue ...

Die Ausgabe des Lebensmittels für die Woche vom 28. April bis 4. Mai enthält eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer.

Die Fettmenge für die laufende Woche ist auf 40 Gramm für die gewöhnliche Rasse und 50 Gramm für die Zuchtmarke festgelegt worden.

Freibau und Hochfließverlauf findet am 24. April. Hat die diesbezüglichen Bekanntmachungen in der vorliegenden Nummer.

## Aus Provinz und Reich

Ammerdorf, 23. April. Einbrecher gelangten durch das Grundstück des Steinmetzmeisters Remdörfer, dessen wertvollen Hausrat ...

Halle, 23. April. Infolge vielfacher Anregungen aus hiesigen Bürgerkreisen hat sich Dr. Blütgen entschlossen, sein Walhalla-Theater in ein ständiges Operetten-Theater umzuwandeln.

Pöckau, 23. April. Schwer zu Schaden kam ein junger Mann aus Pöckau bei der hiesigen Fußgänger-Unvorsichtigerweise stieg ...

Spargelfestlichkeiten für Kriegserwerb. Hiesig, 23. April. Magistrat und Stadtratsbesitzung haben J. F. ...

Jena, 23. April. Die neue Beute machte ein Epitheton, der nachts in eine hiesige Villa eingebrochen ist. Außer zehn Paar Damen- und ...

Apolda, 23. April. Wellwarenfabrikant Otto Ludewig überweist der Stadt zum Andenken an seinen jenen Vaterland gefallenen ...

## Turnen, Spiel und Sport

Leichtathletik. Am kommenden Sonntag vormittag findet in Halle ...

Halle. Am Sonntag treffen sich in Halle auf dem Sobien- ...

## Letzte Depeschen

Budapest, 23. April. Wie in politischen Kreisen bestimmt verlautet, ist Handelsminister Joseph Szerecsenyi mit der ...

## Neue Steuern in England.

London, 22. April. (Reuter.) Im Unterhaus brachte ...

Die heutige ...







